



Isabelle Junod Hinderer

---

# KUNST SCHÄTZEN

---

JANET BRINER WEISS DEN WERT DER  
KUNST ZU BEZIFFERN

Photo: Priska Ketterer





Baur, Museum für fernöstliche Kunst, und tauscht sich bei der Beurteilung fernöstlicher Kunst deshalb gerne mit den dortigen Kuratoren aus. Alfred Baur verbrachte aufgrund seiner Tätigkeit im Teehandel zu Anfang des 20. Jahrhunderts viel Zeit in Colombo und entdeckte auf seinen Asienreisen die Liebe zur Kunst. Heute ist die Sammlung eine der weltweit wertvollsten und umfasst 9000 Objekte aus China und Japan, die mitunter aus der Tang-Dynastie stammen.

Als Tochter des Luzerner Kaufmanns und Kunstförderers Viktor Lüthy hat Janet Briner von klein auf einen scharfen Blick entwickeln können. Aus dieser Zeit rührt auch die besonders enge und freundschaftliche Beziehung zu Angela Rosengart her. Das Museum Sammlung Rosengart Luzern gehört seit 2002 mit seinen Meisterwerken der klassischen Moderne zu den wichtigsten in der Schweiz. Auch heute noch bildet sich Janet Briner permanent weiter und besucht jedes Jahr lokale und internationale Messen sowie Auktionen, Ausstellungen und Galerien, immer auf der Suche nach Vergleichsbeispielen für die Kunst ihrer Kunden. Diese Kunstanlässe helfen ihr, möglichst viele Originale zu besichtigen und anzufassen, aber auch den Puls der Zeit zu fühlen und ein Gespür für den Markt zu entwickeln.

Viele ihrer Privatkunden sind Kenner ihrer Sammlung und bestens informiert. Sie selbst sieht sich nicht als Expertin, sondern eher als Generalistin, was ihr viele Türen öffnet. «Alle wollen Experten für ein gewisses Fachgebiet werden. Ich hingegen wollte schon früh Generalistin werden und mit renommierten Spezialisten zusammenarbeiten falls erforderlich», fügt sie hinzu. So hat sie in ihrer beispielhaften Karriere, die ihr internationales Renommee eingebracht hat, Objekte schätzen dürfen, die sich unter anderem auf Gemälde, Skulpturen, Silber, Porzellan und Möbel des 16. Jahrhunderts bis zur heutigen Zeit erstrecken.

Wie kann man sich den Ablauf einer Schätzung vorstellen und welches sind die wesentlichen Faktoren, die zu berücksichtigen sind? Das Festlegen des kommerziellen Wertes eines Kulturgutes ist eine komplexe und heikle Aufgabe, die auf zahlreichen Komponenten und Kriterien basiert. Es ist unabdingbar das zu schätzende Werk im Original zu besichtigen, um die künstlerische Qualität zu erkennen. Zunächst wird definiert, ob sich die Schätzung auf den Wiederbeschaffungswert für Versicherungen oder den Liquidationswert im Falle einer Veräusserung oder einer Erbteilung bezieht. Die Motive können sehr unterschiedlich sein und können einen direkten Einfluss auf den Wert haben. Dieser muss überprüft und der heutigen Zeit, dem Marktwert, angepasst werden.

Nur wenige Menschen auf dieser Welt haben die Möglichkeit, Zugang zu den bedeutendsten Privatsammlungen zu erhalten und aus ihrer Leidenschaft für die Kunst ihren Beruf zu machen. Für Janet Briner, die zuerst Sprachen und Geschichte studierte, bevor sie noch während des anschliessenden Kunstgeschichtestudiums ihre Karriere beim Zürcher Auktionshaus Koller begann, ist dies immer noch eine grosse Ehre – und das seit mehr als 30 Jahren. Die zahlreichen grossartigen Kunstgegenstände, die sie sehen und schätzen darf, bringen sie oft zum Schwärmen: «Ich sehe so viele einzigartige Objekte und jede Auseinandersetzung mit einem neuen Kunstwerk birgt eine neue Geschichte und ein neues Erlebnis. Bei manchen Sammlungen wäre ich sogar dazu bereit, Eintrittsgeld zu zahlen, statt mich für meine Schätzung vergüten zu lassen.» Auch wenn sie mit leuchtenden Augen und uneingeschränktem Enthusiasmus von ihrer Arbeit erzählt, ist doch Diskretion das oberste Gebot. Diskretion, die bei Sammlern, aber auch bei Institutionen hoch geschätzt wird.

Durch ihren Wohnsitz in Genf hat sie besonders enge Beziehungen zu den meisten kulturellen Institutionen in der Stadt entwickelt, wie zum Beispiel mit der Fondation

Nachdem das Werk identifiziert ist (Künstler, Titel, Beschreibung, Technik, Signatur, Herstellungsdatum, Dimension), stellt Janet Briner weitere Fragen nach der Authentizität (vorhandene Gutachten), der Herkunft und dem Erhaltungszustand (Zustandsberichte und Restaurationen). Die Seltenheit des Objektes, Modeströmungen und der Standort des Kunstwerkes beeinflussen die Schätzung ebenfalls, denn eine Berner Kommode aus dem 18. Jahrhundert von Mathäus Funk wird in Australien bestimmt tiefer eingeschätzt als in der Schweiz. Zudem ist es wichtig zu wissen, in welchen Museen das Werk bereits ausgestellt wurde und in welchen Publikationen es aufgeführt ist.

Heute werden viele Privatsammlungen und institutionelle Sammlungen von professionellen Kuratoren zusammengestellt, so dass der Schätzwert der einzelnen Kunstgegenstände einfacher festgelegt werden kann, da die notwendigen Informationen bereits dokumentiert sind. Das Internet und die Digitalisierung haben ihre Arbeit um vieles vereinfacht und den Kunstmarkt transparenter gemacht. Doch die persönliche Geschichte und die emotionale Verbindung, die der Sammler zu seinen Kunstobjekten pflegt, lassen sich nicht beziffern. Dieser subjektive Mehrwert kann in Versicherungsschätzungen eventuell mitberücksichtigt werden.

So bildet der ermittelte Betrag am Schluss einer Schätzung einen vertretbaren Wert für einen bestimmten Zweck und zum Zeitpunkt der Schätzung ab, spiegelt aber nicht im geringsten die Freude und die Emotionen wider, die Janet Briner während ihrer gewissenhaften Arbeit und Recherche hat erfahren dürfen.

Baur-Stiftung, Museum der fernöstlichen Kunst  
8 rue Munier-Romilly  
1206 Genf  
Tel.: +41 22 704 32 82  
Fax: +41 22 789 18 45  
musee@fondationbaur.ch  
www.fondation-baur.ch

Museum Sammlung Rosengart  
Pilatusstrasse 10  
6003 Luzern  
Tel.: +41 41 220 16 60  
Fax: +41 41 220 16 63  
info@rosengart.ch  
www.rosengart.ch

Vorhergehende Seite: Janet Briner vor einem Werk von Edouard Vuillard, «Im Garten der Tuileries». Linke Seite: Janet Briner mit Angela Rosengart, der Stifterin des Museum Sammlung Rosengart Luzern. Unten: Alfred Baur gründete 1897 in Colombo, Sri Lanka, eine Düngemittelfabrik.



Fotos: Priska Ketterer (1), Yves Gerard (1)